

Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 141.

Sonntag den 7. September.

1879.

Für den Monat September werden Abonnements auf den 'Merseburger Correspondent' zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ueber die Zusammenkunft der beiden Kaiser

wird aus Alexandrowo Folgendes berichtet: Schon am Dienstag Abend erschien Freiherr v. Manteuffel hier und wurde von dem versammelten Offiziercorps der vorausgeschickten kaiserlichen Ehrenwachen am Bahnhofe empfangen. Der Freiherr v. Manteuffel trug seine russische Feldmarschall-Uniform. Mit den russischen Offizieren, die von seiner Liebenswürdigkeit entzückt sind, unterhielt er sich in leutseligster Weise und zwar in deutscher Sprache. Am Mittwoch früh marschirten doppelte Postenketten auf und der Bahnhof wurde gradezu hermetisch abgesperrt. Alle fünf Schritte war ein Infanterist aufgestellt, alle zwanzig Schritte hielt ein Cavalierist. So waren die Postenketten bis zur preussischen Grenze gezogen. Kein Mensch außer den diensthabenden Beamten hatte Zutritt zum Bahnhofe. Ebenso war im Orte die Circulation verboten, es durfte sich kein Mensch auf der Straße sehen lassen. Das Wetter war recht unfeindlich; ein starker Sturmwind segte durch die Gassen. Um 12 Uhr Mittags traf der Czar ein, der sich jeden feierlichen Empfang verbieten liess. Nur die diensthabenden Gensdarmereicapitäne, ein General und einige Regimentscommandeure waren am Plage und bildeten Spalier, als Kaiser Alexander in den Wartesalon ging. Frhr. v. Manteuffel war dem Kaiser Wilhelm entgegen gegangen. Um 2 Uhr Mittags traf Kaiser Wilhelm in Begleitung der Herren v. Lehnendorf, Albedyll, Radziwill und Manteuffel ein. Kaiser Alexander ging, als der Zug einfuhr, denselben auf dem Perron entgegen, trat an das Coupé Kaiser Wilhelms, streckte seinem hohen Onkel herzlich die Hand entgegen, umarmte und küsste ihn wiederholt. Der deutsche Kaiser trug russische Uniform, der Czar preussische Ulanen-Uniform. Die Musik spielte zum Empfange: „Heil Dir im Siegerkranz“ und „Die Wacht am Rhein.“ Die strenge Haltung der russischen Ehrenwache fand selbst vor den strengen Augen der preussischen Militärs Wohlgefallen und Anerkennung und Kaiser Wilhelm äußerte lebhaft sein Lob über dieselbe. Nachdem unser Kaiser und der Czar gegen zwei Stunden im Bahnhofgebäude verweilten, fand das Diner statt, zu welchem alle hohen anwesenden Würdenträger geladen waren. Abends gegen halb 10 Uhr verließ erst der Czar das Bahnhofgebäude und begab sich nach seinem Absteigquartier, der Zollkammer. Vor dem Czaren schritt eine Reize seiner Fackelträger. Der Czar selbst, in einfachem Mantel, die schlichte Mütze fest in die Stirn gedrückt, ging mit elastischem Schritt an der Spitze seiner glänzenden Suite. Der ganze Weg war mit kleinen Dellampchen decorirt und recht geschmackvoll illuminirt; ebenso waren alle Gebäude, so gut es ging, erleuchtet. Man hatte mit einigen Mitteln recht Gutes geleistet.

Donnerstag früh erwiderte Kaiser Wilhelm den Besuch des Czaren, in dessen Quartier,

wiederm blieben beide Monarchen gegen zwei Stunden in stillem Gespräch beisammen. Hierauf schickte sich unser Kaiser zur Abreise an und der Czar begleitete ihn bis zum Bahnhof zurück. Vorher hatte sich der Czar in die russische Kirche begeben, an deren Eingange der Pope, ein hoher, stattlicher Mann mit wallendem Haupthaar, den Czaren empfing. Der Kaiser blieb nur fünf Minuten in der Kirche.

Um zwölf Uhr Mittags stieg Kaiser Wilhelm in den Waggon. Der Kaiser folgte ihm in denselben und der Abschied beider Fürsten fand im Coupé statt. Wie Augenzeugen versichern, war derselbe wiederum der herzlichste, von Umarmungen und Küssen begleitet. Als der Czar ausstieg, nahm Freiherr v. Manteuffel den Platz bei unserm Kaiser ein. Die Musik intonirte „Heil Dir im Siegerkranz“ und im nächsten Moment setzte sich der Zug in Bewegung. Drei Minuten später fuhr auch Kaiser Alexander von dannen.

Alle Hausbesitzer, bei denen Notablättchen, z. B. Freiherr v. Manteuffel, Fürst Radziwill u., einquartiert waren, erhielten preussische Decorationen resp. wurden die Hausfrauen mit goldenen Brochen in Form eines Reichsadlers beehrt. Vom Kaiser Wilhelm-Regiment wurden alle Offiziere und sechs Mann decorirt. Während der Zusammenkunft der Monarchen wurden auf dem hiesigen Telegraphenamte viel chiffrirte Telegramme expedirt. Freiherr v. Manteuffel conferirte in bemerkenswerther Weise sehr viel mit dem Vertreter des Fürsten Gortschakoff, dem Senator v. Giers.

Die Woche.

Ein Ereignis von hervorragender geschichtlicher Bedeutung fällt in die vergangene Woche, nämlich die Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Russland in Alexandrowo an der russisch-deutschen Grenze. Dieselbe erfolgte ganz unerwartet, nachdem Generalfeldmarschall v. Manteuffel sich bereits einige Tage vorher nach Warschau zur Begrüßung des Kaisers Alexander begeben hatte. Durch dieselbe sind die durch die Hegereien der russischen Presse hervorgerufenen Beunruhigungen über ein angeblich sehr gespanntes Verhältnis zwischen den beiden Nachbarreichen völlig beseitigt und wir dürfen sicher sein, daß eine ernste Verwicklung mit Russland nicht bevorsteht, so lange die beiden Monarchen ihren Völkern erhalten bleiben. Was darnach erfolgen kann, darüber haben wir uns schon häufig ausgesprochen, vorläufig können wir ohne Besorgnis sein. — Aller Augen sind auf die bevorstehenden Landtagswahlen gerichtet. Leider müssen wir gestehen, daß die liberale Partei von ihren Gegnern in Bezug auf Reglamkeit auch diesmal wieder übertroffen wird. Und doch steht so Vieles auf dem Spiele.

Zwischen Italien und Oesterreich hat eine kleine vorübergehende Verstimmung geherrscht, weil der österreichische Militärattaché in Rom, Baron Haymerle, nach seiner Abberufung von diesem Posten in einem österreichischen Militärblatte Schilderungen über italienische Zustände entworfen hatte, die nichts weniger als schmeicheltastig waren. Jedoch ist die Freundschaft wieder hergestellt und sonst ist in beiden Ländern nichts von Wichtigkeit vorgefallen.

In Frankreich dreht sich das politische Interesse noch immer um den Ferry'schen Unterichtsgelehenwurf. Derselbe stößt bei den Generalrathen auf große Schwierigkeiten und es ist wahrscheinlich, daß derselbe erst nach einigen, wenn auch im Ganzen und Großen nicht wesentlichen Abänderungen zur Annahme gelangen wird. — Die begnadigten Mitglieder der Commune gelangen in großen Transporten in Frankreich an, es geht aber ruhig zu dabei und von irgend welchen die öffentliche Ruhe störenden Demonstrationen hat man bis jetzt nichts gehört. — Die Regierung läßt sich nicht beirren, der Curie gegenüber die Rechte des Staates aufrecht zu erhalten, trotz des Geschreies, das von conservativer und clericaler Seite erhoben wird. So wird der Bischof von Grenoble wegen Amtsmißbrauchs vor den Staatsrath gestellt werden, weil er die Kirche von Salette zur Basilika erhoben hat, ohne daß er die päpstliche Bulle in Betreff dieser Aenderung vorgebracht hat einregistriren lassen, eine Verletzung des Concordats und ein geistlicher Uebergriff, den eine Staatsregierung unter keinen Umständen dulden kann.

England wartet noch immer auf die völlige Beendigung des Kaffertkrieges. Dem König Setwago ist noch immer nicht beizukommen und es steht zu befürchten, daß derselbe wieder einen bedeutenden Anhang um sich sammelt, mit welchem er den Krieg wieder aufnimmt. — Inzwischen droht wieder ein anderer Krieg und zwar mit dem König von Birma, Tshabu, welcher die Oberhoheit über ein Gebiet beansprucht, welches die Engländer gern selber haben möchten. Die Abberufung des britischen Residenten aus Madaulay, der Hauptstadt Birma's steht bevor.

Auch im Orient herrscht ziemlich Ruhe. Die Besetzung des Gebietes von Novibazar ist genau nach den Vorschriften des Berliner Friedens von den Oesterreichern begonnen worden. Die türkische Regierung machte keine Schwierigkeiten und die Bevölkerung empfing die fremden Truppen sogar recht freundlich.

Deutschland.

— (Vom Kaisermanöver) bei Königsberg liegen folgende vom 5. d. datirte Nachrichten vor: Heute Morgen, ehe sich die Majestäten zur Parade nach dem Exercierplatze begaben, empfingen sie den Willkommen der Stadt Königsberg in einer Deputation von 27 Jungfrauen, die vom Oberbürgermeister Selke und beiden Stadtverordneten-vorstehern geführt wurde. Bei der Deputation besand sich auch der Dichter des poetischen Festgrußes, Tribunalsrath Wighert. Fräulein Braun sprach das Festgedicht an beide Majestäten. Die Uebergabe eines prächtigen Straußes an die Kaiserin wurde ebenfalls von einem poetischen Grusse begleitet. Die Majestäten nahmen diese Huldigung der Stadt hochbefriedigt auf und sprachen dies in tiefgefühlten Worten des Dankes aus. Der Kaiser dachte dabei der Zeiten schwerer Himmelsung, die er hier mit seinen königlichen Eltern verlebt habe, hob aber auch die weise Fügung Gottes hervor, der Alles so herrlich hinzugeschickt; an Gottes Segen sei Alles gelegen. Bei dem im Moskowitz-Saale stattgehabten Galadiner trank Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm mit

folgenden Worten auf das Wohl des 1. Armeecorps: „Ich trinke auf das Wohl des 1. Armeecorps, welches unter seinen Königen stets im Kriege wie im Frieden deren Zufriedenheit und Anerkennung sich erworben hat, so auch die meinige am heutigen Tage im vollsten Maße.“

— (Das Fürst Bismarck) nach Beendigung seines Aufenthaltes in Gastein, also etwa am 12. oder 14. September sich nach Wien begeben wird, um den Besuch Andrassy's zu erwidern, haben wir bereits gemeldet; es wird jetzt von Berlin aus mit dem Bemerkens bekräftigt, daß der dortige Aufenthalt zwei Tage dauern wird. Dann wird, wie man vernimmt, der Fürst sich für einige Tage in Berlin aufhalten und sich von hier aus nach Paris begeben, um von dort im Anfange des nächsten Jahres nach Berlin zurückzukehren. Die Mittheilungen über die Reisedispositionen des Fürsten Bismarck sind aber erfahrungsmäßig mit der Klausel aufzunehmen, wenn nicht etwas Anderes beschlossen wird, woran es gut ist, auch im vorliegenden Falle zu erinnern.

— (Eine theure Bismarcksbeleidigung.) Das Frankfurter Appellgericht verurtheilte den Redacteur der „Frankfurter Zeitung“ Dr. Stern wegen Abdrucks der Anklageschriften des früheren Verfassungsproceßes der „Frankfurter Zeitung“ und wegen Veröffentlichung der begünstigten Vertheidigungsrede Stern's und des Rechtsanwalts Holbheim in eine fünfmonatliche Zusatzstrafe zu der noch zu verbüßenden dreimonatlichen Gefängnißstrafe; erstinstanzlich war nur eine zweimonatliche Zusatzstrafe erkannt. Acht Monate — mit der Genugthuung kann der Reichsfürst zufrieden sein.

— (Der neue Cultusminister und der weisfältische Clerus.) Mit großer Spannung sieht man der Antwort des Cultusministers v. Buttamer entgegen, welche derselbe der Eingabe des Clerus der Diöcese Münster und Paderborn über die Nothlage der Schule wird zu Theil werden lassen. Der Inhalt dieser Eingabe ist inzwischen bekannt geworden. Der Clerus reclamirt in derselben die Freiheit des Religionsunterrichts, welcher der Kirche gehören müsse. Dies sei der Punkt, bei dem Herr v. Buttamer sich sofort entscheiden müsse, da der Clerus diese Forderung niemals aufgeben werde. Interessant ist der Hinweis auf die Legitimation, die den Clerus zu der Eingabe veranlaßt. Es wird nämlich auf die Rede zurückgegriffen, welche der Cultusminister in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter am 14. Juni bei Gelegenheit der Debatte über die neue Verfassung für Ckass-Vorbringen gehalten. Damals habe Herr v. Buttamer geäußert: „Staat und Kirche haben ein gleich gemeinsames dringendes Interesse an der Pflege der Schule. Der Staat kann zu einer dauernden sittlich religiösen Volkserziehung der Kirche nicht entbehren; die Kirche ihrerseits kann die ihr obliegende hohe Heiligungsaufgabe für die Menschheit nur halb erfüllen, wenn sie aus der Schule verdrängt wird oder wenn sie sich schmollend von ihr zurückzieht.“ Diese Worte, heißt es in der Eingabe des Clerus, hätten das Gefühl freudiger Genugthuung berechtigt erscheinen lassen. In geradzu frivoler Weise werden die Gesetze, also die Krone, die Regierung und die Volksvertreter als Keger gebrandmarkt. Der Clerus der Diocese spricht nämlich dem Cultusminister das Vertrauen aus, daß derselbe die unter dem Anstrome einer glaubenslosen gotterlassenen Parteirichtung erlassenen Maßregeln nicht aufrecht erhalten, sondern vielmehr zu den alten Traditionen zurückkehren werde. Es wird gebeten, daß die Organe der Kirche die Leitung und Erhaltung des Religionsunterrichts wieder zurück erhalten.

— (An die Provinzialsteuerverwaltungen) hat der Finanzminister Bitter neuerdings eine Verfügung erlassen, in welcher zur Angaben aufgefordert wird, wie hoch das Mehrbedürfnis an Beamten in Folge des Zolltarifs und Tabakssteuergesetzes sich belaufen würde, und zwar für die Zollabfertigung und für den Grenzschutzdienst. Besonders wird seitens des Ministers auf einen sehr starken Verkehr mit Getreide und Holz gerechnet, für den jedoch weniger ein besonderer Grenzschutz als vielmehr die nöthigen Beamtenkräfte bei den Abfertigungsstellen zu beschaffen sein werden.

Auch werden besondere Maßregeln angeordnet für einen wirksamen Grenzschutz, wo dies wegen besorgniserregender Ueberhandnahme des Schmuggelverkehrs geboten erscheint. Was die Uebernahme von Gerichtsbeamten in die Steuerverwaltung resp. die Verpflichtung der Hauptsteuerämter zur Erhebung der Gerichtskosten betrifft, so sind die zwischen den Justiz- und Steuerbehörden eingeleiteten Verhandlungen noch immer nicht ganz abgeschlossen.

— (Deutscher Schiffstaufe.) Wie uns mitgeteilt wird, hat die kaiserliche Admiralität zugelassen, daß bei dem Stapellauf neu erbauter Kriegeschiffe die Taufe der Fahrzeuge nicht mehr mit französischem Champagner, sondern mit Schloß Johannisberger Schaumwein, „Reingold“ vollzogen wird. Die Rheingauer Schaumweinfabrik Söhnelein & Co. in Schierstein liefert zu jeder Schiffstaufe im deutschen Reich ihr „Reingold“ unentgeltlich und zwar hat die Firma zugesagt, nicht bloß die kaiserlichen, sondern auch die Privatwerken mit reichlichen Sendungen zu bedenken. Die Engländer taufen ihre Schiffe mit ganz verschiedenen Sorten, gewöhnlich mit feurigem spanischen Stoff, und gleich willkürlich verfahren die Amerikaner, Spanier, Italiener und Franzosen. Die Franzosen nehmen nicht Champagner, weil ihnen der Champagner nicht edel genug vorkommt; sie greifen zu Gewächsen besser Herkunft und verwenden je nachdem weissen oder rothen Wein. Die Schiffstaufe ist alten Datums; sie findet sich bei allen Völkern vor und hat lange Zeit einen streng religiösen Charakter an sich getragen, gerade so wie die Nichtste. Die Schiffstauen waren in dem Maße erster und feierlicher, als der Seelute Haus auf schwankendem Boden ruht; jedoch waren Ernst und Lust bei den Taufen so eng verzwirbelt, daß jeder Zeit beide ihre Rechnung fanden, und immer wurde zu dem Stoff gegriffen, der für den besten galt. „Reingold“ will die Eigenschaften des Champagners mit den Vorzügen des Johannisberger vereinen; die Seelute sind Weinkenner und werden bald dahinter kommen, ob der neue Schierstein jeden Vergleich aushält.

— (Bzüglich der Justiz-Subaltern- und Unterbeamten) hat die neue Gerichtsorganisation viele Unzuträglichkeiten und Härten im Gefolge, von denen wir für heute folgende hervorheben wollen. So sehen die veretzten Beamten dieser Kategorie sich jetzt, wo sie ihren Umzug nach dem neuen manchmal weit entfernten Bestimmungsorte bewerkstelligen sollen, einer entsetzlichen Schwierigkeit gegenüber, indem der Justizfiskus ihnen die Reise- und Umzugskosten nicht vorher, sondern erst nach der Ankunft am Bestimmungsorte auszahlt, ja nicht einmal einen entsprechenden Vorschuss gewährt. So mancher arme Beamte meint nun wohl in seiner Devotion, die gute Meinung seiner höheren Vorgesetzten in Bezug auf seine finanziellen Verhältnisse — der Beamte soll ja sparsam sein und also auch gepart haben — nicht beeinträchtigen zu dürfen, verkauft lieber ein notwendiges Hausgerath mit schwerem Verlust, oder giebt sich in die Hände eines Wucherers und schweigt. Mancher aber hegt sich in Sorge ab, ehe er inne wird, daß es ihm überhaupt unmöglich ist, so oder so das nöthige Kapital für Reise- und Umzugskosten aufzubringen; schließlich muß er dennoch mit schwerem Herzen um einen Vorschuss nachsuchen, der ihm übrigens auch dann noch gar nicht sicher ist, sondern höchstens „ausnahmsweise“ gewährt wird. Da sich thatsächlich jetzt viele Beamte aus oben erwähntem Grunde an ihre vorgesetzten Behörden gewandt haben, woraus ersichtlich, daß hier ein gewisser übrigens sehr erklärlicher Nothstand vorliegt, so wäre wohl die Erwartung berechtigt, daß nicht nur jenen Supplimenten, sondern allen veretzten Beamten ohne Unterschied die Umzugskosten vorweg, mindestens aber hinreichende Vorschüsse darauf gezahlt würden.

— (Gewerbeordnung.) Während man im Reichsfanzleramt mit den Vorarbeiten einer Revision der Gewerbeordnung in gewissen Punkten beschäftigt ist, wird dort, wie wir hören, von einer Aenderung desjenigen Titels der Gewerbeordnung, welcher von den Innungen handelt, Abstand genommen werden. Sowohl im Reichsfanzleramt,

als im preussischen Handelsministerium wird die Ansicht getheilt, daß, bevor an die Aenderung der einschlägigen Materie herangegangen wird, vorein der Erfolg abgewartet werden muß, welchen die vom Minister Maybach im Januar d. J. erlassene Verfügung betreffend die Bildung von Innungen im Allgemeinen hervorbringen wird. — Was die Frage der Heranziehung der Wandelager zu den Gemeindefakten betrifft, eine Forderung, welche in der letzten Session des Reichstages in dem bekannten Antrage Seydewitz und Genossen aufgestellt war, so ist diese Frage nach der im Reichsfanzleramt herrschenden Ansicht keine des Gewerbesrechtes. Neuerdings sind von einzelnen Bundesregierungen Anträge auf eine anderweitige Regelung der Besteuerung der Wandelager gestellt worden, die im Reichsfanzleramt einer Prüfung unterzogen werden.

— (Milchwirtschaftliche Ausstellung.) Von dem preussischen Minister für Landwirtschaft sind zur Deckung der Kosten der deutschen Collectiv-Ausstellung zur milchwirtschaftlichen Ausstellung in London, welche vom 13. bis 17. October d. J. stattfindet, 3000 Mk. bewilligt worden. Oldenburg hat 300 Mk., Bremen 200 Mk., Hessen 100 Mk., Mecklenburg-Strelitz 100 Mk. bis jetzt beigeigert. — Das Comité für die Beschaffung der Londoner Wolkerei-Ausstellung, das seinen Sitz in Oldenburg hat, hofft, daß sämtliche deutsche Regierungen dem Beispiele der oben gedachten zur Deckung der Kosten der deutschen Collectiv-Ausstellung folgen werden. Die Ernennung eines deutschen Preisrichters für die Londoner Ausstellung wird seitens des Comités in London in aller nächster Zeit geschehen.

**Zu den Wahlen.**  
Der Wahlausruf der nationalliberalen Partei ist erschienen und untertheilt sich von dem in unserer Nr. 137 mitgetheilten Entwurf fast durch gar nichts, so daß wir ihn nicht zu wiederholen brauchen.

**Provinz und Umgegend.**  
† Vorige Woche wurde der Knecht Ernst Kaiser von Halle um seine Uhr mit Ketten sowie 3 Mk. baares Geld beschwindelt. Derselbe fuhr mit einem Fremden von Leipzig nach Halle in der vierten Wagenklasse, wolebst sich zwischen Beiden alsbald ein Gespräch entwickelte. Der Fremde theilte mit, daß er in Leipzig auf dem Dresdener Bahnhof einen 100-Markschein gefunden habe, den er sich aber noch nicht gleich zu wechseln getraue. Bald äußerte er die Frage, ob K. ihn nicht seine Uhr verkaufen wolle und den 100-Markschein dafür annehmen, um ihn in Halle zu wechseln, der Fremde würde am Sonntag in Halle wieder ein treffen und sich dann noch einige Mark von K. holen, doch möchte er ihm gleich noch ein paar Mark baar geben. K., der keinen 100-Markschein kannte, nahm das Papier von dem Fremden an, gab ihm seine Uhr und 3 Mark und stellte den angeblichen Schein zu sich in dem guten Glauben, ein rentables Geschäft gemacht zu haben. Aber wer beschrieb sein Erkaunen, als er hier das Papier einem Sachkundigen zeigte und ihm dieser erklärte, daß es zwei aneinander geklebte, sogenannte „Fliegen“ (Preisfournate, die auf der Vorderseite entfernte Aehnlichkeit mit 100-Markscheinen haben) seien, die nicht 1 Pfennig Werth hätten.  
† Aus Liebenwerda wird geschrieben: Dieser Tage schoß hier der Forstrevier Oberleutnant Fortschütz ein prächtiges, glänzend schwarzes Gähndhörnchen mit weißer Brust. Eine große Seltenheit.

**Localnachrichten.**  
Merseburg, den 7. September 1879  
\*\* Der Hundeparagraph der neuen Straßenpolizeiverordnung scheint jetzt zu einer schärferen Ausföhrung zu gelangen, denn der Handarbeiter Erdmann Schmidt von hier ist von der hiesigen Polizeiverwaltung mit dem Amte eines städtischen Hundebärgers betraut worden.  
\*\* Der Regierungs-Assessor Müll ist in das hiesige Regierungs-Collegium eingetreten.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.  
§ Ein Gutsbesitzer in Thronitz bei Eilenburg



**Isländer Jacken,**

2 Pfd. schwere 5 Mark,  
1 1/2 Pfd. schwere 4 Mark.

**W. A. Kyritz,**

Halle a/S., Trödel 3.

**Sichere Heilung**

in 14 Tagen garantire Allen an Bettlägeren, sowie sonstigen Blasenübeln - Heilenden. Kosten gering. Arne gratis. Prospect, sowie die schönsten Zeugnisse zu Diensten. F. C. Bauer, Spezialist, Werthheim a. M.

**Eiserne Oefen**

aller Art, als:

- Kochofen mit und ohne Rückzug,
- Kochröhren,
- Rund-Heizofen.
- Regulir-Rückofen,

sowie Thonauflätze, Seerdplatten, Roste, Kachel- und Chamottsteine empfiehlt billigst  
**C. J. Meister.**

**Plissé**

brennt billigst **S. Vaar, Roßmarkt.**

**Echt englische Lederhosen,**

**Westen und Jaquettes,**

in weiß, hell- und dunkelgrau, empfiehlt unter Garantie der Echtheit

**W. A. Kyritz,**

Halle a/S., Trödel Nr. 3.

**Loose**

der ersten Thüringischen Pferde-Lotterie, à Stück 3 Mark, sind zu haben in der Expedition d. Bl., gr. Ritterstr. 28. Ziehung am 6. November 1879 in Merseburg.

**Liebig's Kumys**

ist laut Gutachten med. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: Halschwindsucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Cysten mit Auswurf), Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacons an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Verlässliche Brotschüre über Kumys-Rur liegt jeder Sendung bei. Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

**Pianinos**

gegen beliebige Ratenzahlungen, bei Baarzahlung hoher Rabatt; kostenfreie Probenziehung direct von der Fabrik

**Th. Weidenslaufer, Berlin NW.**

Geehrte Anfragen werden sofort beantwortet.

**Der Kaiser-Trank**

rationell verfeinerter König-Trank.

(1390) Göttingen, 8. 8. 78. — Gegen Magen-tarrh und infolge dessen entstandener Appetitlosigkeit hat mir Ihr Kaisertrank sehr gute Dienste gethan. (Bestellung.)  
**Frau S. von Hohenhörn.**

(1671) Rappolt, 11. 2. 79. — Bitte, mir umgehend wieder 5 Flaschen Ihres hochtunenden Kaisertranks zu senden. Derselbe ist bei nervösen Aufregungen ein führender Trank und auch sehr gut für Zahnschmerzen.  
**W. Müse, Handelsgärtner.**

(1739) Diedenshofen (Hf.), 4. 4. 79. — Ich muß Ihnen gestehen, daß der Kaisertrank ein ausgezeichnetes Laxfal für jeden Kranken ist. (Bestellung.)  
**Hic. Wehand.**

(1782) Pöwunden bei Alt-Döhlstädt, 30. 5. 79. — Nach dem Gebrauch der ersten Flasche Kaisertrank änderte sich sogleich meine Krankheit und bin ich jetzt wieder durch denselben vollständig hergestellt. (Bestellung.)  
**Friedrich Zimmermann.**

Die Flasche Kaiser-Trank-Extract zu 3-4 Mal sowie Wasser kostet 2 Mark und ist nur allein acht zu beziehen aus der Fabrik: Berlin SO., Reichsberger Straße 164 durch **Julius Oehlke**, sowie in der Niederlage in Merseburg bei **Gust. Elbe**.

**Ergebene Anzeige!**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß für bevorstehende Saison sämmtliche Neuheiten eingetroffen sind und empfehle dieselben zu diesjährigen billigen Preisen. Sinen Posten gute Buckskins, ältere Muster, bedend unterm Selbstkostenpreis.

**J. G. Reichelt.**

**Halle a/S., Freyberg's Garten.**

(In den englischen Anlagen.)

**Große Geflügel-Ausstellung.**

Erst. Vögel, Hühner, Tauben, Fasanen etc. Ausstellung von seltenen Hunden, Affen, Aquarien, Brut- und Nistkästen, Veldieren etc.

Täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Entre 25 Pfg. (B. 4709. B.) Kinder 10 Pfg.

**H. Horn,**

**Stein- u. Bildhauerei, Lauchstädter Strasse,**

empfehle seine Erzeugnisse sowohl für das Baufach, den landwirthschaftlichen als Hausgebrauch; ferner Monumente, Denkmäler, Ornamente, Zimmer-, Garten- und Treppenverzierungen aller Art, unter Zusicherung correcter und künstlerischer Ausführung der geneigten Beachtung bestens. **Kostenanschläge auf Verlangen gratis.**



**Zum Conserviren und Ausstopfen der Vögel und Säugethiere**

halte ich mich bestens empfohlen.

**S. Reichenbach,**  
Johannisstraße 19.

**Reelle Arbeit.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich alle in mein Fach schlagende Arbeiten gut und billigst ausführe.

**Hochachtungsvoll**  
**Merseburg. C. Reichmuth,**  
Bau- und Möbelschleifer,  
Unterbreitsstraße Nr. 3.

**W. A. Kyritz,**

Halle a/Saale, Trödel Nr. 3, empfiehlt sein Lager böhmischer Bettfedern u. Daunnen, fertiger Betten, Bettbezüge, Inletts und Betttücher.

**Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.**

Die landwirthschaftliche Winterschule hieselbst tritt in diesem Jahre in ihren XI. Curus, welcher am 15. October cr. eröffnet werden wird.

Anmeldungen von Schülern sind bis zum 9. d. dieses Monats an den Hauptlehrer Hrn. Gl. Sch., Neumarkt Nr. 38 hier, von welchem auch zu jeder Zeit der Schulplan bezogen werden kann, zu richten.

Die Schule ist von der zu diesem Zwecke ernannten Commission des Provinzial-Ausschusses revidirt worden und haben ihre Leistungen die anerkannteste Beurtheilung derselben gefunden.

Wie in vorhergehenden Jahren, wurde die Schule (an welcher 8 Lehrer wirken und wöchentlich 35 Stunden Unterricht erteilt wird) auch in dem letzten Curus wieder von einer bedeutenden Anzahl Schülern aus der Provinz Sachsen und dem Auslande besucht und empfohlen wir daher die Anstalt auch für den XI. Curus einer regen Theilnehmung.

Merseburg, den 5. August 1879.  
**Der Vorstand**  
des Landwirthschaftlichen Preis-Vereins.  
Schönian.

**Pionier-Compagnie.**

Seite Sonntag Abend 8 Uhr Apell. Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

**Das Commando.**

**Penndorfs mechanisches Kunsttheater**

im Casinoaal in Merseburg.  
Morgen Montag den 8. September, Abends 8 Uhr, Vorstellung. Um zahlreiches Besuch bittet freundlichst  
**W. Penndorf u. C. Diefel** aus Leipzig.

**Krankenkasse „Augusta“**

Sonntag den 7. September, Nachmittags 4 Uhr, Sammlung im Schützenhause.

Handwerker und Arbeiter jeder Branche machen auf dieses Institut, welches seinen Mitgliedern Krank- und Sterbegeld gewährt, ihnen in Bezug auf Art und Apotheke vollständig freie Hand läßt und auch bei dem geringen Bezug nach Auswärts ihre Rechte sichert, ganz besonders aufmerksam.

Anmeldungen und weitere Auskunft bei Hrn. Schmachmermeister Arnold, H. Sirtzstraße 9.

**Augarten.**

Heute Sonntag Abends 7 1/2 Uhr an Langmußstraße 2.

**Zur guten Quelle.**

Heute Sonntag Aal in Gelee, sowie frische Vegetarische Sülze, Bier ff. auf Eis.

Erlaubt junge Mädchen als Lernende können sich anmelden im Puzgeschäft von **Marie Müller,** Unterbreitsstraße Nr. 2.

**Rechnungsabschluss**

des Vorstand-Vereins zu Merseburg, eingetragtes Genossenschaftsgesellschaft, vom Monat August 1879.

Kassenbestand vom Monat Juli 1879	25,050	Mark
Rückzahlungen auf gegebene Vorhülse	155,401	„
Vorhülse-Zinsen	4,773	„
Vereinscapital von Mitgliedern	174	„
Aufgenommene Darlehne	55,171	„
Referirerfond	30	„
Bank-Gonto	627	„
Caucasso-Gonto	6,833	„
Giro-Gonto — Berlin —	4,374	„
Gonto für Verschiedene	—	„
<b>Summa</b>	<b>251,951</b>	<b>Mark</b>

**Ausgabe.**

Gegebene Vorhülse	173,839	Mark
Zurückgezahlte Darlehne	36,376	„
Gezahlte Zinsen	65	„
Zurückgezahltes Vereinscapital	600	„
Verwaltungskosten	790	„
Referirerfond	—	„
Bank-Gonto	—	„
Caucasso-Gonto	627	„
Giro-Gonto — Berlin —	7,864	„
Gonto für Verschiedene	7,872	„
<b>Summa</b>	<b>227,228</b>	<b>Mark</b>

Within Bestand 24,424 Mark  
**J. Bichtler, M. Klingebiel, A. Juch**

**Vorstandsversammlung in Halle**

vom 6. September 1879.

Preiszeit mit Anschließ der Courtage.

Weizen 1000 Kilo, 187—189 Mk. bez., mittlere 190—196 Mk. bez., feinere 200—203 Mk. bez.

Roggen 1000 Kilo, 148—156 Mk. bez., erste 1000 Kilo Landgerste 170—180 Mk., feine 180—190 Mk. bez., zweite 180—190 Mk. bez., dritte 180—190 Mk. bez., Gerstenmalz 50 Kilo, 14—14,50 Mk. bez., Hafer 1000 Kilo, 147—160 Mk. bez., Kilmel 50 Kilo, 29—30 Mk. bez., Kilmel 60 Kilo, 26,25 Mk. gefordert.

Futtermel 50 Kilo, 6,25—6,50 Mk. bez., kleine Roggen 5,25 Mk. bez., Weizenqualle 4,25 Mk. bez., Weizen-Griesleite 4,75 Mk. bez.

Verantwortlicher Redacteur: Mag Leuer in Merseburg. — Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Zelle:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 141.

Sonntag den 7. September.

1879.

Für den Monat September werden Abonnements auf den 'Merseburger Correspondent' zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ueber die Zusammenkunft der beiden Kaiser

wird aus Alexandrowo Folgendes berichtet: Schon am Dienstag Abend erschien Freiherr von Manteuffel hier und wurde von dem versammelten Offiziercorps der vorausgeschickten kaiserlichen Ehrenwachen am Bahnhof empfangen. Der Freiherr v. Manteuffel trug seine russische Feldmarschall-Uniform. Mit den russischen Offizieren, die von seiner Liebenswürdigkeit entzückt sind, unterhielt er sich in leutseligster Weise und zwar in deutscher Sprache. Am Mittwoch früh marschirten doppelte Postenketten auf und der Bahnhof wurde gradezu kermetisch abgesperrt. Alle fünf Schritte war ein Infanterist aufgestellt, alle zwanzig Schritte hielt ein Cavalierist. So waren die Postenketten bis zur preussischen Grenze gezogen. Kein Mensch außer den dienstthuenden Beamten hatte Zutritt zum Bahnhofe. Ebenso war im Orte die Circulation verboten, es durfte sich kein Mensch auf der Straße sehen lassen. Das Wetter war recht unfeindlich; ein starker Sturmwind segte durch die Gassen. Um 12 Uhr Mittags traf der Czar ein, der sich jeden feierlichen Empfang verbieten liess. Nur die diensthabenden Gensdarmereicapitäne, ein General und einige Regimentscommandeure waren am Plage und bildeten Spalier, als Kaiser Alexander in den Wartesalon ging. Frhr. v. Manteuffel war dem Kaiser Wilhelm entgegen gefahren. Um 2 Uhr Mittags traf Kaiser Wilhelm in Begleitung der Herren v. Lehnendorf, Albedyll, Radzivil und Manteuffel ein. Kaiser Alexander ging, als der Zug einfuhr, denselben auf dem Perron entgegen, trat an das Coupé Kaiser Wilhelms, streckte seinem hohen Onkel herzlich die Hand entgegen, umarmte und küsste ihn wiederholt. Der deutsche Kaiser trug russische Uniform, der Czar preussische Uniform. Die Musik spielte zum Empfange: „Heil Dir im Siegerkranz“ und „Die Wacht am Rhein.“ Die stramme Haltung der russischen Ehrenwache fand selbst vor den strengen Augen der preussischen Militärs Wohlgefallen und Anerkennung und Kaiser Wilhelm äußerte lebhaft sein Lob über dieselbe. Nachdem unser Kaiser und der Czar gegen zwei Stunden im Bahnhofgebäude verweilten, fand das Diner statt, zu welchem alle hohen anwesenden Würdenträger geladen waren. Abends gegen halb 10 Uhr verließ der Czar das Bahnhofgebäude und begab sich nach seinem Absteigequartier, der Zollkammer. Vor dem Czaren schritt eine Reihe bunter Fackelträger. Der Czar selbst, in einfachem Mantel, die schlichte Mütze fest in die Stirn gedrückt, ging mit elastischem Schritt an der Spitze seiner glänzenden Suite. Der ganze Weg war mit kleinen Dellampchen decorirt und recht geschmackvoll illuminirt; ebenso waren alle Gebäude, so gut es ging, erleuchtet. Man hatte mit einigen Mitteln recht Gutes geleistet.

Donnerstag früh erwiderte Kaiser Wilhelm den Besuch des Czaren, in dessen Quartier,

wiederm blieben beide Monarchen gegen zwei Stunden in stillem Gespräch beisammen. Hierauf schickte sich unser Kaiser zur Abreise an und der Czar begleitete ihn bis zum Bahnhof zurück. Vorher hatte sich der Czar in die russische Kirche begeben, an deren Eingange der Pope, ein hoher, stätlicher Mann mit wallendem Haupthaar, den Czaren empfing. Der Kaiser blieb nur fünf Minuten in der Kirche.

Um zwölf Uhr Mittags stieg Kaiser Wilhelm in den Waggon. Der Kaiser folgte ihm in denselben und der Abschied beider Fürsten fand im Coupé statt. Wie Augenzeugen versichern, war derselbe wiederum der herzlichste, von Umarmungen und Küssen begleitet. Als der Czar ausstieg, nahm Freiherr v. Manteuffel den Platz bei unserm Kaiser ein. Die Musik intonirte „Heil Dir im Siegerkranz“ und im nächsten Moment setzte sich der Zug in Bewegung. Drei Minuten später sahr auch Kaiser Alexander von dannen.

Alle Hausbesitzer, bei denen Notabliäten, z. B. Freiherr v. Manteuffel, Fürst Radzivil u., einquaciert waren, erhielten preussische Decorationen resp. wurden die Hausfrauen mit goldenen Brochen in Form eines Reichsadlers beehret. Vom Kaiser Wilhelm-Regiment wurden alle Offiziere und sechs Mann decorirt. Während der Zusammenkunft der Monarchen wurden auf dem hiesigen Telegraphenam viel chiffrirte Telegramme expedirt. Freiherr v. Manteuffel conferirte in bemerkenswerther Weise sehr viel mit dem Vertreter des Fürsten Gortschakoff, dem Senator v. Giers.

Die Woche.

Ein Ereignis von hervorragender geschichtlicher Bedeutung...

Ein Ereignis von hervorragender geschichtlicher Bedeutung... die nichts weniger als schmerzhaft waren. Jedoch ist die Freundschaft wieder hergestellt und sonst ist in beiden Ländern nichts von Wichtigkeit vor-

In Frankreich dieht sich das politische Interesse noch immer um den Ferry'schen Unterriedsgegenwurf. Derselbe stößt bei den Generalrathen auf große Schwierigkeiten und es ist wahrscheinlich, daß derselbe erst nach einigen, wenn auch im Ganzen und Großen nicht wesentlichen Abänderungen zur Annahme gelangen wird. Die begnadigten Mitglieder der Commune gelangen in großen Transporten in Frankreich an, es geht aber ruhig zu dabei und von irgend welchen die öffentliche Ruhe störenden Demonstrationen hat man bis jetzt nichts gehört. Die Regierung läßt sich nicht beirren, der Curie gegenüber die Rechte des Staates aufrecht zu erhalten, trotz des Geschreies, das von conservativer und clericaler Seite erhoben wird. So wird der Bischof von Grenoble wegen Amtsmissbrauchs vor den Staatsrath gestellt werden, weil er die Kirche von Sallette zur Basilika erhoben hat, ohne daß er die päpstliche Bulle in Betreff dieser Venderung vorher hat einregistriren lassen, eine Verletzung des Concordats und ein geistlicher Uebergriff, den eine Staatsregierung unter keinen Umständen dulden kann.

England wartet noch immer auf die völlige Beendigung des Kassenkrieges. Dem König Cetswayo ist noch immer nicht beizukommen und es steht zu befürchten, daß derselbe wieder einen bedeutenden Anhang an sich sammelt, mit welchem er den Krieg wieder aufnimmt. Inzwischen droht wieder ein anderer Krieg und zwar mit dem König von Birma, Iphau, welcher die Oberhoheit über ein Gebiet beansprucht, welches die Engländer gern selber haben möchten. Die Abberufung des britischen Residenten aus Madaulay, der Hauptstadt Birma's steht bevor.

Auch im Orient herrscht ziemlich Ruhe. Die Besetzung des Gebietes von Novibazar ist genau nach den Vorschriften des Berliner Friedens von den Oesterreichern begonnen worden. Die türkische Regierung machte keine Schwierigkeiten und die Bevölkerung empfing die fremden Truppen sogar recht freundlich.

Deutschland.

(Vom Kaisermandör) bei Königsberg liegen folgende vom 5. d. datirte Nachrichten vor: Heute Morgen, ehe sich die Majestäten zur Parade nach dem Exercierplatze begaben, empfingen sie den Willkommen der Stadt Königsberg in einer Deputation von 27 Jungfrauen, die vom Oberbürgermeister Selke und beiden Stadtverordneten vorstehern geführt wurde. Bei der Deputation befand sich auch der Dichter des poetischen Festgrußes, Tribunalrath Wighert. Fräulein Braun sprach das Festgedicht an beide Majestäten. Die Uebergabe eines prächtigen Straußes an die Kaiserin wurde ebenfalls von einem poetischen Grusse begleitet. Die Majestäten nahmen diese Huldigung der Stadt hochbefriedigt auf und sprachen dies in tiefgefühlten Worten des Dankes aus. Der Kaiser dachte dabei der Zeiten schwerer Heimsuchung, die er hier mit seinen königlichen Eltern verlebt habe, hob aber auch die weise Fügung Gottes hervor, der Alles so herrlich hinzugeführt; an Gottes Segen sei Alles gelegen. Bei dem im Moskowiter-Saale stattgehabten Galadiner trank Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm mit

